Das FREMDE geht uns an ... Empirisches

- Die Welt „mischt sich“: Sie wird plural (vielfältig) durch eine Fülle von Prozessen
 - Migration und Flucht: ein neues Phänomen (Globalität, Wirtschaft, Fluchtursachen) und ein altes Phänomen (homo migrans, vergessen durch den Imperialismus, Nationalismus, Faschismus, Totalitarismus, die unsere Geschichtsschreibung und daher die Wahrnehmung bis heute prägen)
 - Vervielfältigung der Lebensstile, Weltanschauungen: Individualisierung, kulturelle Ausdifferenzierung, Freiheit als Wert
 - Säkularität als Bedingung der Möglichkeit für rel. Freiheit
 - „Super-Diversifizierung“: immer mehr Menschen an immer mehr Orten (v.a. Städte) durch Mobilität, Mediale Vernetzung

Folge: Pluralität als Normalität

- Sie hat ihre Ursache in der Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit jedes einzelnen Menschen sowie in der Bildung von Gemeinschaften, Gruppen, „Nationen“, die sich durch gemeinsame Geschichte verbunden fühlen (aber in sich selbst auch verschieden sind)
- Welche Geschichte erzählen wir über diese Vielfalt?
- Wie nehmen wir diese Pluralität wahr?
- Wie reagieren wir auf diese Pluralität?
- Menschen sind in ihrer Reaktion auf Vielfalt
 - Frei (denn das ist eine ethische Entscheidung)
 - Geprägt durch die eigene Persönlichkeit, durch Familie, Schule, Religion, Kultur, Geschichte und Geschichten, Begriffe, die uns dazu zur Verfügung gestellt werden: „Das Fremde“, „Die Fremden“

Das FREMDE geht uns an: Reaktionen

- Empirischer Befund: belegt die Freiheit im Umgang mit „Fremden“
 - Integrationsprojekte, Flüchtlingsbegleitung, interkultureller und interreligiöser Dialog und Begegnung zum besseren Verständnis
 - Nachbarschaft, Convivenz, Co-Existenz: Alltag miteinander teilen, einander helfen und begleiten, von- und miteinander lernen, gemeinsam feiern: Austausch

und Veränderung (Vorurteile und Konflikte dabei sind „normal“ und ein Zeichen von Lebendigkeit)

- Fremdenangst, Fremdenfeindlichkeit, Hass und Menschenfeindlichkeit, Rassismus (Hautfarbe)
- Migrantinnen und Migranten möchten nicht „Fremde“ genannt werden, weil das „Nicht-Zugehörigkeit“ signalisiert: Wie lange muss ich noch hier sein, um nicht mehr als „Fremde“ betrachtet zu werden?
- MigrantInnen erleben „uns“ als Fremde!

Das FREMDE geht uns an: Typologische Reaktionen

- Das Fremde geht mich an: eine mehrdeutige Erfahrung (Ambivalenz)
 - Es fasziniert ... bereichert Erweitert meinen Horizont
 - Es macht Angst Ist bedrohlich Aggression kann die Folge sein
 - Es wird ausgeblendet ...
 - Es erschüttert das eigene Selbstverständnis
- Theo Sundermeier
 - Gleichheit wird über die Erfahrung von Fremdheit gestellt, Fremdheit wird ausgeblendet und sollte rasch beseitigt werden: Alles kann und soll verstanden werden.
 - Die Fremdheit des Anderen wird betont („Der Ganz Andere“) und a) idealisiert oder b) abgewertet, ausgegrenzt, vernichtet: Verständnis ist gar nicht möglich.
 - Komplementarität: Das Fremde ist ein Spiegel, Das Fremde ergänzt mich, bereichert mich: Verständnis dient der Selbsterkenntnis, Unverständliches wird ignoriert
 - Homöostase: Wechselseitige Begegnung zwischen „Fremden“, die im „osmotischen“ Austausch stehen und sich beide dabei verändern (Achtung: Ungleiche Macht), Platz für das unverständliche Fremde

Was aber ist „das FREMDE“?

- Das Fremde ist keine Eigenschaft von Menschen, kein objektiver Sachverhalt, sondern eine Erfahrung zwischen Menschen in einer bestimmten Situation, daher gibt es genau genommen keine Fremden, wohl aber Erfahrungen von Fremdheit
- Das Fremde ist die Erfahrung, dass die „Ordnungsvorstellungen“, die ich mir bisher von mir selbst, von der Welt, vom Anderen gemacht habe, in Frage gestellt, irritiert, erschüttert werden, und eine neue Ordnung gesucht werden muss.

- Das Fremde ist „pathisch“, es widerfährt einem, wird immer auch ein Stückweit erlitten und fordert zur Weiterentwicklung, zu Lernen und Wachstum heraus und kann dann daher heilsam wirken

Unterschied „Der Andere“ – „Der Fremde“

- Alter
 - Der Andere von zweien: Es gibt etwas, das uns in unseren Unterschieden verbindet (Geschöpf sein, Menschsein)
 - In diesem Sinn können Menschen einander nie vollkommen fremd sein
- Alienus
 - Das Andere, das nicht eingeordnet werden kann
 - In diesem Sinn ist jeder Mensch für den Anderen ein bleibend Fremder, auch ich mir selbst

Wie leben wir zusammen?

- Unterschiede im Sinn der Alterität bereichern, beleben, ...
- „Knackpunkt“ eines friedlichen Zusammenlebens ist die Wahrnehmung und der Umgang mit der Erfahrung von Alienität
 - Ethische Freiheit (wieder)entdecken
 - Ethische Fragen klären: Gerechtigkeitsfrage, Menschenwürde angesichts eines Verhaltens
 - Konflikte sind normal, entscheidend sind Qualität und Ziel der Konflikte (Zusammenleben)
 - Aushalten
 - Begegnung und Begleitung, Beziehung
 - Gastfreundschaft
 - Convivenz lernen und üben – neue „Ordnungen“ und sich selbst weiterentwickeln
 -

Biblische Erinnerungen

- Ethisch: „Du sollst den Fremden lieben wie Dich selbst“ (Lev 19,34)
 - „Ihr seid selbst Fremde gewesen“: Fremdenethik als Folge der Erfahrung der Befreiung und Errettung eines Flüchtlingsvolkes durch JHWH

- Verschiedene „Fremde“ im AT: „Der Fremde“ (ger) ist weniger eine kulturelle als eine soziale Kategorie, aufgrund seiner Verletzbarkeit und Rechtlosigkeit
 - Der arme und rechtlose Fremde („ger“) hat Würde, Rechte, Teilhabe
 - Der imperiale Fremde (nokri) ist eine Bedrohung für Identität, v.a. wirtschaftliche Gründe
 - Auch der nokri im Sinne des Ausländers kann zum Volk Gottes gehören, wenn er Gottes Willen tut (Ruth, Niniviten und Jonas, Hauptmann von Kafarnaum)
 - „Liebe“ ist eine Frage der Praxis
 - Übertragbarkeit für heute: Kriterien übernehmen, heutige Rechtslage verstehen und ändern

Biblische Erinnerungen

- Pluralität und Unterschiede sind Normalität in der Schöpfungswirklichkeit Gottes
 - Genesis 2: Mensch ist der adamah erst zu zweit in Verschiedenheit
 - Gen 11: Sprachverwirrung ermöglicht Schutz des Einzelnen, nicht zu rasch vereinnahmt zu werden
 - Pluralität der biblischen Zeugnisse
- Fremdheitserfahrungen als Erfahrung JHWHs
 - Abrahams Schlaf und seine Begegnung mit den Boten Gottes, Jakobs Kampf mit dem Fremden, Moses Gottesoffenbarung Lernen in der Fremde!
 - Der Name Gottes ist bekannt und bleibt fremd: JHWH
 - Christus im Antlitz des Fremden (Mt 25)
 - Christliche Gemeinden als Fremde und Gäste auf Erden (Hebr, 1 Petr)

Dr.ⁱⁿ Regina Polak, Universität Wien

SDS Begegnungstag am 21.9.19 in Linz www.salvatorianerinnen.at